

# Richtlinien für die Transkription der deutschen Standardlautung

Transkriptionskurs WS 01/02

Petra Wagner

26. Oktober 2001

## 1 Die Silbe

Die Silbe setzt sich aus Onset (Anlaut), Nukleus (Kern) und Koda (Auslaut) zusammen, wobei der Nukleus normalerweise vom Vokal der Silbe bzw. dem Element mit der größte Sonorität gebildet wird. Silbengrenzen sind schwer zu setzen. Faustregel: Eine Silbe mit Kurzvokal kann keine leere Koda haben und stimmhafte Obstruenten (also Frikative und Plosive) stehen immer im Anlaut (da sie im Auslaut "Opfer" der Auslautverhärtung werden würden.) Bei vielen Wörtern führt dies allerdings zu Problemen, z.B. im Wort: "Bagger" /baggə/

Hier bemüht man daher das Konzept der Ambisyllabizität, d.h., es wird angenommen, daß hier die erste Silbe auf /g/ endet, die zweite Silbe mit /g/ beginnt.

## 2 Phonematische vs. phonetische Transkription

Die "Slashes" "/" werden häufig zur Kennzeichnung lediglich phonemischer Varianten verwendet. Wir verwenden die "Slashes" (z.B. /Standardtranskription/) zur Kennzeichnung der von einem Sprecher der Standardsprache erwartbaren Aussprache. Dies bedeutet, daß wir auch in der "/"-Transkription zwischen allophonischen Varianten wie "ç" und "x" unterscheiden, und auch das vokalisierte R als "ɐ" transkribieren. Die eckigen Klammern verwenden wir ([deskriptive Transkription]) zur Kennzeichnung der deskriptiven Transkription tatsächlich produzierter Sprache.

## 3 Reduzierte Silben

"əl" und "ən" verschmelzen in der Standardlautung häufig zu ɫ, ŋ bzw. əɾ zu ɞ. Die Entscheidung, ob und wann eine Reduktion von əɫ und əɳ standardmäßig stattfindet, ist im Ausspracheduden genau beschrieben, aber auch hier gibt es sicherlich abweichende Meinungen. Tatsächlich findet eine Reduktion in der Aussprache meistens statt. Für die breite Transkription sind im Kurs beide Varianten zugelassen.

## 4 /g/ im Auslaut

Ein 'g' am Wortende wird im Deutschen nach vorderen Vokalen als ç produziert. "König (/kø:nɪç/) vs. Könige (/kø:nɪgə/) vs. "königlich" (/kø:mɪklɪç/). Bei hinteren Vokalen bleibt der Plosiv erhalten, wird aber entstimmt, z.B. bei "Mittag" (/mɪtɑ:k/).

## 5 Diphthonge und Affrikaten

Die Diphthonge des Deutschen werden in der von uns verwendeten Notation als "aj", "ɔy" und "ay" transkribiert, da dies der Artikulation am nächsten kommt. Ferner werden sie durch ein Diakritikum verbunden, damit die Diphthongisierung verdeutlicht wird. Das gleiche gilt für die Affrikaten "tʃ", "tʃ" und "pf".

## 6 R-Allophone

Der nicht-vokalisierte R-Laut wird nach Duden-Konvention als "r" transkribiert. Allerdings stellt die-

se Realisation im deutschen Sprachraum mittlerweile eher eine Ausnahme dar. Die häufigere Version ist vermutlich das  $\text{ʁ}$ . Das vokalisierte R wird als “ $\text{ʁ}$ ” transkribiert. Es taucht in der Standardaussprache nach Langvokalen “a:”, “o:”, “u:”, “y:”, “ɛ:”, “o:”, sowie “ø:” auf, außerdem in Silben, die phonemisch einem “ $\text{ər}$ ” entsprechen, sofern keine weitere Silbe im Wort folgt, z.B. in “bittere” (/bitərə/) vs. “bitter” (/bitɐ/). Ebenfalls taucht das “ $\text{ʁ}$ ” nach Kurzvokalen in Präfixen auf wie z.B. in “erraten” /ɛ̃ɡra:tən/. Ist das “ $\text{ʁ}$ ” eine Variante eines R-Lautes in der Koda, wird außerdem noch das Diakritikum gesetzt, welches aussagt, daß der Vokal keinen Silbenkern bildet, z.B. in “der” /de:ʁ/.

## 7 Langvokale und gespannte Vokale

Die Langvokale werden per Konvention immer mit Längungszeichen dargestellt, auch wenn dieses im Deutschen nur bei /a/ und /ɛ:/ phonemischen Charakter hat, wie in “Satt” /zat/ vs. “Saat” /za:t/, bzw. “bette” /betə/ vs. “bäte” /bɛ:tə/. Dieses hat den Vorteil, daß gewisse Varianten in Fremdwörtern dargestellt werden können, in denen die Vokale nicht gelängt werden, wie z.B. in “Ökonomie” /økonomi:/ oder in “Station” /stɑtsjɔ:n/, wo zusätzlich das “ $\text{ɨ}$ ” mit zum Silbenanlaut gehört und deshalb auch entsprechend als nicht-Silbenkernträger transkribiert werden muß.

## 8 Glottalverschluß im vokalischen Anlaut

Beginnt ein freies Morphem mit einem Vokal, so wird vor diesem ein Glottalverschluß (ʔ) produziert. Der Glottalverschluß kann bedeutungsunterscheidend sein und sollte auch in der “breiten” Transkription berücksichtigt werden.

Beispiel.: /bə.ʔam.təʁ/;  
/fəʁ.raizən/ vs. /fəʁ.ʔaizən/

## 9 Auslautverhärtung

Im Silbenauslaut werden phonemisch stimmhaften Plosive und Frikative stimmlos produziert. Diese Variation ist in der breiten Transkription zu berücksichtigen.

Beispiel: /ta:k/ vs. /ta:ŋə/

## 10 Aspiration von stimmlosen Plosiven

Im Silbenanlaut werden stimmlose Plosive im Deutschen behaucht, außer es befindet sich vor ihnen ein Frikativ. Diese Variation ist zwar vorhersagbar, muß aber nicht in der breiten Transkription berücksichtigt werden.

Beispiel: /ftaɪl/ vs. /t<sup>h</sup>aɪl/

## 11 Übung zur Standardlautung

Transkribieren Sie die folgenden Wörter in breiter Transkription:

Patsche, Genie, Stola, Ökologie, Gedanke, Heiligtum, der, derer, Dschingis Khan, Stuhl, Beerdigung, Olivenöl, Sittsam, Schiffsbug, Brauchtum, Flugzeug, Handwerk